



Bundesverband e.V.

**Der AWO geht es um mehr!
Gute Förderung junger Menschen
bedarf bester Ressourcen!**

**Positionspapier zur Arbeitssituation der
Jugendhilfe in der Ganztagsbetreuung**

AWO Bundesverband e. V.

Blücherstr. 62/63
10961 Berlin
Telefon: (+49) 30 - 263 09 - 0
Telefax: (+49) 30 - 263 09 - 325 99
E-Mail: info@awo.org
Internet: awo.org

Verantwortlich: Wolfgang Stadler, Vorstandsvorsitzender
Ansprechpartner: Dieter Eckert, Abteilung 6: Kinder, Jugend, Frauen, Familie
E-Mail: dieter.eckert@awo.org

© AWO Bundesverband e. V.
September 2017

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
Einführung	5
Aktuelle Arbeitssituation der Jugendhilfe in der Ganztagschule	6
a) Quantität geht oft vor Qualität	6
b) Zu wenig Geld bestimmt die Qualität der Arbeit	7
c) Personalsituation erschwert die Ausgestaltung guter Ganztagschulen	8
d) Räumliche Ausstattung muss dem erweiterten Auftrag folgen	8
Der AWO geht es um mehr!	9
a) Forderungen an Bund, Länder und Kommunen	9
b) Forderungen an die verantwortlichen Akteure der AWO Verbände	10

Vorwort

Der starke Auf- und Ausbau der Ganztagschulen in Deutschland, der gesetzliche Anspruch auf einen Kindergartenplatz sowie die Einführung der Betreuung der Unter-Dreijährigen hat die Jugendhilfe zu einem enormen Wachstumsmarkt werden lassen. Insbesondere die bildungspolitische Antwort auf das schlechte Abschneiden der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen – repräsentiert durch die Ergebnisse der Internationalen Schulleistungsvergleichsstudie PISA (2001) – hat die Bedeutung der Jugendhilfe am Ort Schule in den Mittelpunkt bildungspolitischer Anstrengungen gestellt. Der Wunsch nach Verringerung von Bildungsbenachteiligungen von Schulkindern in Abhängigkeit von ihrer sozialen Herkunft hat im Verbund mit einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu einem enormen Ausbau von Ganztagschulen geführt. Dabei wurde der Schwerpunkt vieler Orts auf den zahlenmäßigen Ausbau von Ganztagsschulplätzen gelegt, um zumindest die Minimalanforderungen an eine zeitlich umfanglichere tägliche Betreuungszeit zu erfüllen.

Im Ergebnis dieser Entwicklung fällt es Jugendhilfeträgern immer schwerer als Partner von Schule pädagogisch anspruchsvolle Arbeit in der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in der Ganztagschule zu erbringen. Die Rahmenbedingungen behindern einen solchen Anspruch; sie stehen zu oft in Abhängigkeit von der Finanzkraft der jeweiligen Kommune. Die Arbeitsbedingungen sind personell und räumlich vielfach eingeschränkt. Anspruch und Wirklichkeit pädagogischen Handelns der Jugendhilfe in der Schule klaffen zu häufig auseinander.

AWO Träger der Jugendhilfe sind in vielen Bundesländern starke Partner von Ganztagschulen. Ihre Erfahrungen bringen sie auch bundesweit ein – beispielsweise als Mitglieder des Arbeitskreises „Jugendsozialarbeit, Jugendarbeit und Ganztagschule“ der Geschäftsführungskonferenz. Hier setzen sie sich kontinuierlich mit ihren Realitäten in der Ganztagsbetreuung vor Ort auseinander. Dabei stellen sie je nach Bundesland und Kommune große Unterschiede in ihrer Arbeit fest; vielfach empfinden sie Ungerechtigkeiten in der Umsetzungsqualität ihrer Jugendhilfeaktivitäten. In der Folge entstand diese Positionsbestimmung zur Arbeitssituation der Jugendhilfe in der Ganztagsbetreuung. Sie beleuchtet zunächst den Status quo der Ganztagschulentwicklung in Form einer Problembeschreibung, um dann die Positionen der AWO unter dem Motto „Der AWO geht es um mehr! Gute Förderung junger Menschen bedarf bester Ressourcen“ darzustellen. Das Positionspapier will ein Zeichen setzen, wie es gemeinsam gelingen kann, eine qualitätsvolle und den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen in der Schule gerecht werdende Ganztagsbetreuung durch Jugendhilfeträger zu ermöglichen.

Mein Dank gilt den Mitgliedern des Arbeitskreises, die in intensiver Diskussion an der Erstellung des Positionspapiers mitgearbeitet haben.

Meine Hoffnung richtet sich an alle verantwortlichen Bildungspolitiker und gesellschaftlichen Akteure, ihr Bestes für eine gelingende Ganztagsbetreuung in Deutschland zu geben.

Wolfgang Stadler
Vorstandsvorsitzender

Einführung

Kinder und Jugendliche wollen in der Schule in ihrer ganzen Persönlichkeit und auch in ihrer Rolle als Kind, als Jugendlicher, und nicht ausschließlich in ihrer Rolle als Schüler*in gesehen und angesprochen werden. Schulen hierzu zu befähigen ist ein Gebot der Anerkennung der Individualität eines jeden jungen Menschen und ein Gebot chancengerechter Bildung. Dies zu verwirklichen und soziale Ungleichheit abzubauen erfordert von Schule strukturelle Veränderungen und pädagogische Konzepte, die neben dem Unterricht die Kompetenzen und Potenziale außerunterrichtlicher Angebote einbeziehen.

Ganztagsschulen wollen hierfür geeignete Lern- und Erfahrungsräume bieten, die eine Individualisierung des Lernens und eine gemeinsame Sozialerfahrung unterstützen. Ganztagsschulen stehen für die Umgestaltung der traditionellen Schule hin zu einer Schule als Lern- und Lebensort. In intensiver Zusammenarbeit zwischen Schule, Partnern aus der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer außerschulischer Träger sollen umfassende und verlässliche Angebote der Bildung, Betreuung und Erziehung für alle Schülerinnen und Schüler geschaffen und verlässlich umgesetzt werden. Ein auswahlfähiges und gutes Schulangebot orientiert sich an den kindlichen Bedürfnissen und Interessen, bietet Auswahlmöglichkeiten, bezieht die Schüler*innen in die Auswahl und Ausgestaltung der Angebote mit ein, nutzt ein variables Raumkonzept und steigert dadurch den Wert jeder Ganztagsschule. Sinnvolle und altersgerechte Rückzugs- und Freiräume sowie Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten bestimmen wesentlich über die Akzeptanz des Ganztagsschulangebotes.

Ganztagsschulen sollen durch multiprofessionelle Teams von Mitarbeiter*innen aus Schule, Jugendhilfe und weiterer außerschulischer Träger von Kultur und Sport gestaltet werden. Sozialpädagogische Fachkräfte, Lehrer*innen und nicht-pädagogisches Personal sind auf eine gleichberechtigte Zusammenarbeit angewiesen.

Gute Ganztagsschulen können nachweislich das Sozialverhalten, die Motivation und die Schulleistungen ihrer Schüler*innen verbessern. Sie können wirksame Beiträge zur Chancengerechtigkeit und zum Bildungserfolg aller Schüler*innen leisten.

Kinder- und Jugendhilfe hat den Auftrag, junge Menschen ganzheitlich wahrzunehmen. Deshalb ist die Frage einer gelingenden Kooperation zwischen Schule und außerunterrichtlichen Trägern zentral für den Erfolg einer kind- und jugendgerechten Ganztagsschule. Insbesondere die Kinder- und Jugendhilfe fordert Eckpunkte einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit Schule ein, die durch ausreichende Ressourcen zu unterstützen ist.

Ein ganzheitliches Verständnis von Bildung und Förderung sollte in jeder Schule sichtbar sein. Da Schule diese Aufgabe nicht allein erbringen kann, ist sie auf die Zugänge und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe unverzichtbar angewiesen.

Vor dem Hintergrund ihres Selbstverständnisses von Chancengerechtigkeit und Bildung für alle Kinder und Jugendlichen will die Kinder- und Jugendhilfe der AWO ihren Beitrag für ganzheitlich ausgerichtete Bildungs- und Betreuungsangebote am Lern- und Lebensort Schule leisten. Eine den Prinzipien der Kinder- und Jugendhilfe und den Grundsätzen der AWO gerecht werdende Förderung aller Kinder und Jugendlichen in der Schule setzt auf ein gemeinsam verantwortetes

und qualitativ gut ausgestattetes Angebot an Ganztagschulen mit perspektivisch besten Rahmenbedingungen für die Jugendhelfemitarbeiter*innen.

Aktuelle Arbeitssituation der Jugendhilfe in der Ganztagschule

Die föderal gestaltete Bildungslandschaft in Deutschland gibt den Bundesländern und Kommunen/ Kreise weitgehende Autonomie in der Ausgestaltung des Schulwesens. Länder und Kommunen sind in einer föderalen Bildungspolitik besonders gefordert, Ganztagschulen zu zentralen Lern- und Lebensorte für alle Schülerinnen und Schüler auszubauen. Sie regeln Umfang, Inhalte sowie die materielle und pädagogische Ausstattung von Ganztagschulen in eigener Regie und Verantwortung – oft sehr unterschiedlich und nicht immer im Sinne bestmöglicher chancengerechter Förderung und Bildung.

Im bundesweiten Überblick zeigt sich ein Flickenteppich an unterschiedlichen Formen, Regelungen und Ressourcen von Ganztagschulen hinsichtlich ihrer inhaltlichen und räumlichen Ausgestaltung, der Festlegung und Verbindlichkeit von Qualitätsvorgaben oder der finanziellen Ausstattung. Die Spannbreite reicht von additiv ausgerichteten, (teil)offenen Ganztagschulen bis zu integrierten, (teil)gebundenen Ganztagschulen, von minimalistischer bis qualitativ anspruchsvoller Ausstattung, von pädagogisch eher bescheidenen bis zu pädagogisch wertvollen Angeboten.

Vor allem besteht jedoch eine völlig unterschiedliche finanzielle Förderung von Ganztagschulen. Diese zeigt sich stark im Vergleich der Bundesländer untereinander wie ebenso im Vergleich der Städte und Landkreise in einer Region. Insbesondere das starke Auseinandertriften zwischen finanziell „gesunden“ und finanziell eher schwachen Kommunen ist aus Sicht der AWO ein zentrales Hindernis, um nach mehr als 10-jährigem Bestehen der Ganztagschulen gute Ganztagschulen flächendeckend in Deutschland aufzubauen.

Die vielerorts schwierige Ressourcenausstattung von Ganztagschulen hat oft schwerwiegende Auswirkungen auf die Qualität der Angebote von Trägern der Jugendhilfe in der Ganztagsbetreuung. Vor diesem Hintergrund hat sich die AWO eingehend mit der besonderen Arbeitssituation der AWO Jugendhilfe an Ganztagschulen auseinandergesetzt. Im Ergebnis wurde beiliegende Positionierung erarbeitet. Ihre Aussagen sollen einerseits die verbandspolitischen Ebenen von AWO Bundes-, Landes- und Bezirksverbänden, andererseits die AWO Träger von Ganztagsbetreuung auf der kommunalen Ebene unterstützen auf ihrem Weg zur Durchsetzung von mehr Beachtung der pädagogischen Arbeit in Ganztagschulen in Politik und Gesellschaft und in ihrem Bemühen um eine verbesserte Ressourcenausstattung.

Aus Sicht der AWO Kinder- und Jugendhilfe lassen sich vier zentrale Schwachpunkte an der Ganztagsbetreuung aufführen, deren Verbesserung für eine gute Arbeit wesentlich wären:

a) Quantität geht oft vor Qualität

Immer mehr Schulen in Deutschland stellen auf Ganztagschulen um. Während vor 15 Jahren noch nicht einmal jede fünfte Schule auf ganztägige Bildung ausgerichtet war, sind es heute rund 60 Prozent aller Schulen. Fast jedes zweite Kind (40 Prozent) besuchte 2016 in Deutschland eine Ganztagschule.

Der rasche quantitative Ausbau war aber nicht an einheitliche Qualitätsstandards gebunden. Vielfach regeln nur Erlasse die Rahmenbedingungen; gesetzliche Vorgaben fehlen. Die Rahmenbedingungen für Ganztagschulen unterscheiden sich stark in den einzelnen Bundesländern, in den unterschiedlichen Schulformen und in den einzelnen Kommunen. Weder im Vergleich der Bundesländer untereinander noch zwischen den Kommunen in einem Bundesland existiert ein einheitliches Anforderungsprofil. Die Ausgestaltung der Ganztagsbetreuung in Ganztagschulen unterscheidet sich auch mit Blick auf die zur Verfügung stehenden zusätzlichen Lernzeiten und dem hierfür zur Verfügung stehenden Personal. Aufgrund unzureichender Finanzen kommt es vielfach zu Personalengpässen bzw. das fachlich erforderliche Personal lässt sich nicht einstellen. Die Chancen für eine einheitliche und systematische Entfaltung des Potenzials junger Menschen für ein besseres Lernen im Ganzttag stehen deshalb an Deutschlands Schulen unterschiedlich gut.

Wo an Deutschlands Schulen „Ganzttag“ drauf steht, ist oft nicht „Ganzttag“ drin. Die sehr unterschiedlichen konzeptionellen, fachlichen und finanziellen Rahmenbedingungen von Ganztagschulen in Deutschland weisen auf ein strukturelles und monetäres Defizit hin.

b) Zu wenig Geld bestimmt die Qualität der Arbeit

Die Unterschiede in der fachlich-inhaltlichen Ausgestaltung einzelner Ganztagschulen werden unmittelbar durch die zur Verfügung stehenden Finanzen bestimmt. Diese bilden sich aus Zuschüsse/Pauschalen der Bundesländer und komplementären Mitteln der Kommunen, in denen ggfls. die Elternbeiträge mit verrechnet werden. Insbesondere diese freiwilligen Leistungen der Kommunen / Kreise bestimmen letztendlich die Qualität der Angebote. Aufgrund teilweise großer regionaler Ungleichgewichte in der Finanzausstattung der Kommunen (z.B. begrenzen Haushaltssicherungskonzepte stark die finanziellen Möglichkeiten) sind Standards und Strukturen einzelner Ganztagschulen sehr unterschiedlich ausgeprägt. In der Folge ist gewünschte Qualität oft nur unzureichend zu finanzieren. So standen Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen in 2016 je nach kommunaler Zugehörigkeit Finanzmittel in Höhe von 1.385 Euro bis zu über 3.000 Euro pro Kind und Jahr zur Verfügung. Als erforderlich werden jedoch 3.171 Euro angesehen!¹. Vielfach werden die jährlichen Zuweisungen nur sehr geringfügig oder überhaupt nicht erhöht.

Diese Unterschiede führen bei vielen Jugendhilfeträgern in der Ganztagschule zu einer stetig wachsenden strukturellen Unterfinanzierung mit zum Teil schwerwiegenden Folgen:

- Fachlich qualifiziertes Personal lässt sich nur schwer finden und längerfristig halten
- Fehlende Tarifverträge, die eine der Qualifikation und Tätigkeit entsprechende Bezahlung ermöglichen, verstärken die Ungleichheit in der Vergütung. Insbesondere AWO nahen bzw. korporativen Vereinen ist eine tarifliche Entlohnung immer schwerer möglich.

¹ vgl. [Positionspapier](#) der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen zur Finanzierung der Offenen Ganztagschule im Primarbereich (OGS) (Stand: 01.02.2017)

- Tarifsteigerungen bei den Personalkosten sind schwer aufzufangen bzw. führen dazu, dass diese durch Stundenreduzierungen aufgefangen werden (müssen). Overheadkosten sind nur schwer zu finanzieren
- Die Kosten- und Finanzplanung lässt nur wenig Spielraum zur Anrechnung von Zeiten für Vor- und Nachbereitung, für Teambesprechungen oder für Fort- und Weiterbildungen.

c) Personalsituation erschwert die Ausgestaltung guter Ganztagschulen

Die Attraktivität einer Beschäftigung in der Ganztagschule ist nicht besonders hoch: Unregelmäßige Arbeitszeiten (Teilzeitstellen mit der Tätigkeit vor Schulbeginn, über Mittag oder am Nachmittag oder kombiniert), vielfach befristete Arbeitsverträge und vergleichsweise niedrige Entlohnung (oft auf Mini-Job-Basis) sind für Mitarbeiter*innen nicht besonders attraktiv. Deshalb finden sich vielerorts nur schwer Fachkräfte und wenn dann vorrangig Berufsanfänger*innen, Berufsrückkehrer*innen oder unqualifiziertes Personal. Immer häufiger können Stellen nicht nachbesetzt geschweige denn neu eingerichtet werden. Eine hohe Personalfluktuaton kennzeichnet den Alltag in der Ganztagsbetreuung. Dies alles erschwert den Ausbau von Ganztagschulen hin zu förderlichen Lern- und Lebensorten.

Die Forderung nach einem Fachkräftegebot sowie einem verbindlich festgelegten Personalschlüssel pro Gruppe sind unverzichtbar für den Anspruch, ein gemeinsames Bildungsverständnis an Ganztagschulen pädagogisch wirksam umsetzen zu können. Dies wird umso dringender, wenn vermehrt Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf Ganztagschulen besuchen. Auch Ganztagschulen, die hohe Anmeldezahlen für die Ganztagsbetreuung aufweisen, sind sowohl auf einen quantitativen als auch qualitativen Ausbau dringend angewiesen, um keine Kriterien geleitete Auswahl der aufzunehmenden Kinder vornehmen zu müssen bzw. um ihre Angebotsqualität zu sichern.

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse in der Ganztagsbetreuung stehen dem Anspruch auf qualitativ gute Arbeit entgegen. Eine planbare und verlässliche pädagogische Arbeit wird so nur schwer möglich.

d) Räumliche Ausstattung muss dem erweiterten Auftrag folgen

Vielfach können Schulen, die sich in Ganztagschulen umwandeln, die für den erweiterten Betrieb erforderlichen Räume nur schwer zur Verfügung stellen. Hier bedarf es eines inklusiv ausgerichteten Raumkonzepts, welches die Mehrfachnutzung von Funktionsräumen mit multifunktionalem Mobiliar ebenso vorsieht wie die Nutzung von Räumen im sozialräumlichen Umfeld der Schule. Für zusätzliches Personal ergibt sich ein erweiterter Bedarf an Büro- und Besprechungsräumen.

Der zusätzliche Ausbau von Schulen und der erforderlichen Mensen sind wichtige Rahmenbedingungen für eine qualitative Weiterentwicklung von Ganztagschulen.

Der AWO geht es um mehr!

Die Jugendhilfe in der Ganztagschule ist ein eigenständiges Bildungsangebot, welches bei Eltern und Kindern einen hohen Stellenwert besitzt. Dieser muss sich in der strukturellen Förderung durch die Bildungspolitik wiederfinden.

Deshalb fordert die AWO Bund, Länder und Kommunen auf, die Chancen einer qualitativ guten Ganztagschule zu wahren und eine nachhaltige Verbesserung ihrer strukturellen Bedingungen einzuleiten. Ziel muss es sein, ein ganzheitlich förderliches und chancengerechtes Heranwachsen junger Menschen am Lern- und Lebensort Schule zu ermöglichen.

a) Forderungen an Bund, Länder und Kommunen

Die AWO fordert Bund, Länder und Kommunen auf, im Rahmen eines ganzheitlichen Förderkonzepts die Langfristigkeit und die hohe Bedeutsamkeit von Ganztagschulen zum präventiven Abbau von Bildungsbenachteiligung und dem Erreichen von Chancengerechtigkeit zu sichern:

- Die bislang eingesetzten Ressourcen für den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen müssen dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden, um ein auf Langfristigkeit und hohe Wirksamkeit ausgerichtetes Ganztagschulangebot zu realisieren.
- Der auseinandergehenden Schere zwischen Kostenentwicklung und Finanzierung der Angebote muss Einhalt geboten werden, um einem Qualitäts- und Leistungsabbau entgegen zu treten.
- Pauschale Mittelzuweisungen der Bundesländer sind nachhaltig zu erhöhen und mindestens den Tarifsteigerungen anzupassen.
- Der Bund muss die Kommunen finanziell stärker entlasten, damit diese ihrer Finanzierungsverpflichtung in der Förderung von Ganztagschulen wirksam nachkommen können.
- Bund, Länder und Kommunen müssen sich für Qualitäts-Mindeststandards in der Ganztagschule einsetzen, die den Bedürfnissen und Entwicklungsbedarfen junger Menschen Rechnung tragen und ein fachlich und strukturell ausgewogenes Ganztagsangebot ermöglichen. Die Standards sind durch Landesgesetze verbindlich zu regeln.
- Es sind Anforderungsprofile für einheitliche Personalstandards von Mitarbeiter*innen an Ganztagschulen zu entwickeln, die Grundlage für ein tragfähiges Personal- und Finanzierungskonzept sind.

b) Forderungen an die verantwortlichen Akteure der AWO Verbände

In Hinblick auf die Stärkung der Aktivitäten der AWO Gliederungen zur Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der Jugendhilfetätigkeit an Ganztagschulen werden die verantwortlichen Akteure der AWO Verbände aufgefordert,

- sich im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine Stärkung der Bedeutung von Ganztagschulen für eine gelingende Teilhabe und Integration junger Menschen einzusetzen
- sich Bündnispartner zu suchen, um gemeinsam für eine Stärkung der Qualität in Ganztagschulen zu streiten
- mit den Kostenträgern in Verhandlungen zu treten mit dem Ziel, eine auskömmliche Finanzierung der Jugendhilfeangebote zu erreichen.
- sich als Arbeitgeber für attraktive Arbeitsverhältnisse einzusetzen
- die Fachkräftegewinnung für die Aufgabenfelder der Jugendhilfe zum Thema zu machen, um den wachsenden Bedürfnissen der Kinder- und Jugendhilfe nach ausgebildeten Fachkräften auch in der Ganztagschule angemessen Rechnung zu tragen

Im Ergebnis:

Ganztagschulen sind ein Mehrgewinn für die Gesellschaft – sofern die Rahmenbedingungen stimmen!

Berlin, 27. September 2017
AWO Bundesverband